

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 303. Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Donnerstag, den 3. Juli.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

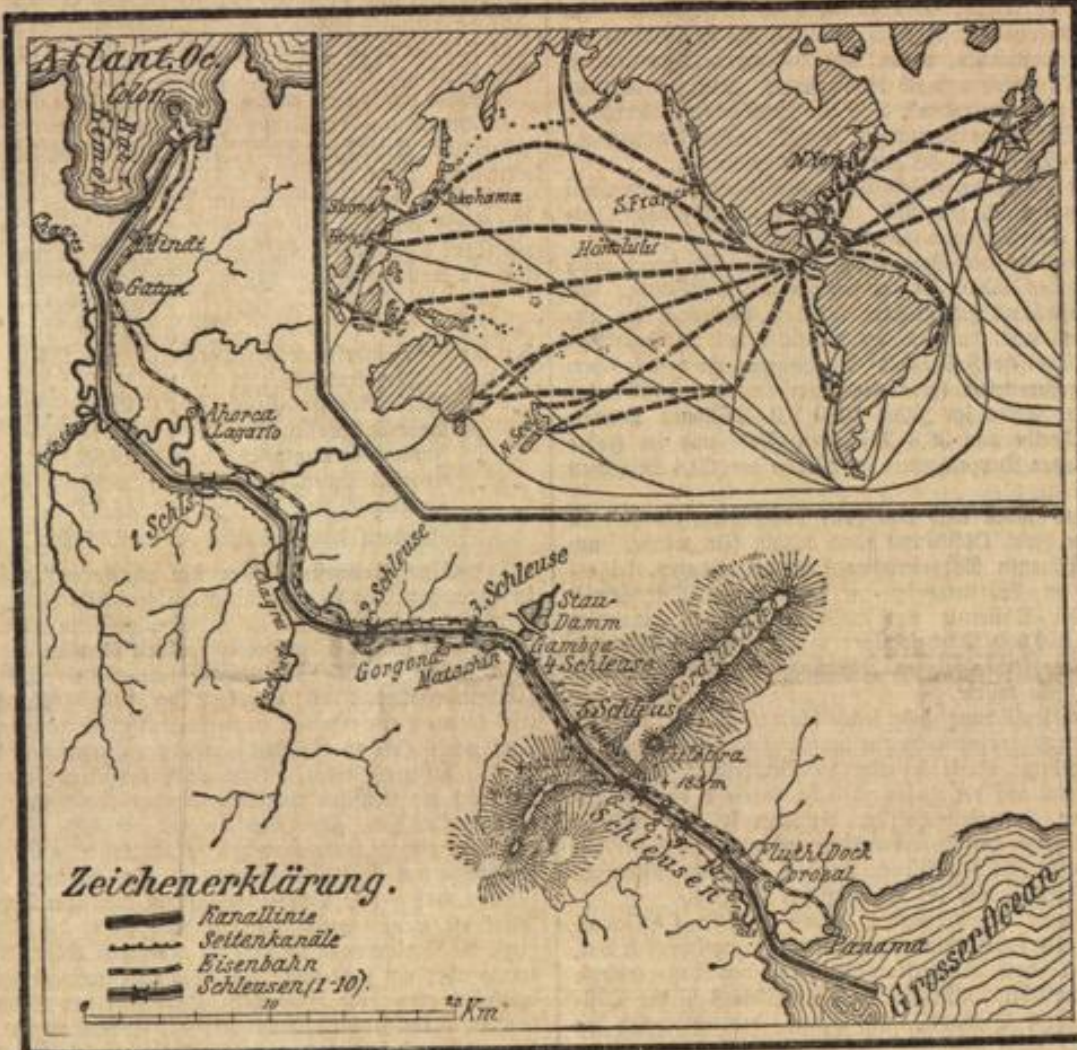
Der zukünftige Panama-Kanal.

Beide Häuser des Kongresses der Vereinigten Staaten nahmen den Gesetzentwurf an, wonach, wenn die richterlichen Beamten der Regierung entscheiden, daß es

Wir sind der Ansicht, daß die Entscheidung des Kongresses eine weise war: Der Panamakanal wird kürzer sein als die andere Route. Der Kanal wird ferner verhältnismäßig wenig vulkanischen Störungen ausgesetzt sein. Die Arbeit wird wahrscheinlich im nächsten Jahre beginnen, und man kann sich darauf verlassen, daß die amerikanischen Ingenieure sie energisch betreiben werden. Da somit über den wichtigen central-amerikanischen Kanalbau die Entscheidung getroffen ist, geben wir

Marx gelöst haben, große Holzschuppen errichtet. Der Kanal selbst ist etwa auf ein Viertel seiner Gesamtlänge, nämlich 22,5 Kilometer, von Colon aus fertig gestellt. Es war dies auch die am leichtesten herzustellende Strecke. Am schwierigsten wird der Kanalbau sich dort gestalten, wo der Kanal die Culebra-Gebirgsstrecke (ein Theil der Cordilleren) durchschneiden muß. Die Höhe derselben beträgt an der betreffenden Stelle, welche gleichzeitig die Wasserscheide auf der Landenge von Panama darstellt, 185 Meter. Auf jeder Seite dieses Gebirges bis Colon bezw. Panama hin wird der Kanal 5 Schleusen erhalten, deren Stellen unsere Leser in der beistehenden Karte finden. Seine Breite wird an der Oberfläche 50 Meter und an der Sohle 23 Meter betragen. Seine Tiefe soll so bemessen werden, daß auch die größten überseeischen Dampfer passieren können. Zur Zeit sind über 3000 Arbeiter beim Bau beschäftigt, die zum weitaus größten Theil aus Jamaika bezogen werden. Um für den Kanal in seinem mittleren Theile auch in der trockenen Jahreszeit stets genügend Wasser zu haben, will man, wie in der beistehenden Karte auch angegeben, einen Damm quer durch den oberen Lauf des Chagresflusses ziehen, durch welchen das Wasser aufgestaut wird und einen See bilden soll, der dann während der trockenen Jahreszeit dem Kanal das erforderliche Wasserquantum zuführen wird.

In der kleinen Karte ist die Abkürzung der Schiffswege durch den Panamakanal zur Darstellung gebracht, und es läßt sich nicht leugnen, daß die Fertigstellung desselben einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Gebiete des Verkehrs bedeuten wird. In dem kleinen Rärtchen sind die jetzt innegehaltenen Schiffsrouten durch gewöhnliche, schwache Linien wiedergegeben, die durch den Panama-Kanal eine Aenderung erfahren werden, und die dann von den Schiffen einzuhaltenden Routen sind durch starke Strichlinien angegeben. Es ist ohne Weiteres ersichtlich, daß die Fahrt durch den oben genannten Kanal in allen Fällen eine ganz gewaltige Zeitersparnis bedeuten wird und daß daher die Ausführung des Kanalbaues von höchster Wichtigkeit ist.



möglich sei, einen sicheren Titel für die Besitzrechte der Panama-Gesellschaft zu erlangen, der Präsident die Rechte der Gesellschaft für 40 Millionen Dollars käuflich erwerben soll. Die Bill ist sodann sofort vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet worden.

Ueber die Wahl, die der Kongress hinsichtlich des Isthmuskanals getroffen hat, äußert sich der „Spectator“ wie folgt:

unseren Lesern beistehend eine Karte des zukünftigen Panamakanals.

Der Kanal beginnt bei Colon am Atlantischen Ocean und geht in vielfachen Windungen aber in, im Allgemeinen südöstlicher Richtung bis Panama am Großen oder Stillen Ocean. Die Länge des Kanals beträgt 99,9 Kilometer. Auf der ganzen Strecke hat man zur Aufstellung der theuren Maschinen, die 400 Millionen

Die Kurtaxe.

Sehr zeitgemäß hat dieser Tage der bekannte Berliner Rechtslehrer Professor J. Kohler eine juristische Klaunderet über „Die Kurtaxe, Betrachtungen über ihre rechtliche Natur“ (in J. J. Heines Verlag, Berlin) veröffentlicht. Der gelehrte Verfasser schildert die mannigfachen Formen, in denen im modernen Badeverkehr die Kurtaxe in die Erscheinung tritt, bald als Einzelvergütung für bestimmte Gegenleistungen, bald als allgemeine Bauschuldgebühr für die Möglichkeit, alle von der Badeverwaltung zum Nutzen und zur Bequemlichkeit der Kurtaxenden geschaffenen Einrichtungen zu benutzen, selbst auf die Gefahr hin, daß der einzelne Kurtaxende diese Einrichtungen nicht benutzen will. Professor Kohler giebt eine ganze Reihe von Anordnungen aus Deutschland und Oesterreich in ihrem Wortlaut wieder, aus denen allerdings

Fenilleton.

Die Entbindung in Räuber-Gefangenschaft.

„Naclures Magazine“ veröffentlicht die Fortsetzung des Tagebuches des Fräuleins Stone und gelangt bis zu dem interessanten Moment, wo Frau Zilla in der Gefangenschaft der Räuber einem Kinde das Leben schenkt. Als Fräulein Stone am 4. September den Räubern mittheilte, in welcher Situation sich Frau Zilla befand, sagte sie gleichzeitig, die Gefangenschaft dürfe schon aus Rücksicht für die junge Frau nicht drei Monate überdauern. Die Räuber meinten, daß die Gefangenen lange von dieser Frist befreit sein würden, denn so lange könne doch keinesfalls das Lösegeld ausbleiben. Als aber der Oktober verstrichen war und der November mit seinen kalten Nächten begann und noch immer keine Hoffnung auf Befreiung dämmerte, begann Frau Zilla von der Angst beschlagen zu werden, das erwartete Ereigniß könne verfrüht eintreten. Miß Stone nahm sich ein Herz und setzte den Räubern auseinander, daß es höchste Zeit sei, für unabwendbare Bedürfnisse zu sorgen. Für die Räuber konnte es begreiflicherweise nicht leicht sein, eine Baby-Ausstattung herbeizuschaffen. Miß Stone mußte aufschreiben, was am dringendsten benötigt wurde. Endlich kam der Tag, an dem man ihnen stolz den Einkauf für das Kind brachte. Der gewünschte Planell entpuppte sich als das größte weiße Tuch, das Miß Stone je gesehen, die Leinwand zu Bindeln und Kleidchen als die gewöhnliche böhmische Leinwand von beinahe unbrauchbarer Dünne und gar keiner Widerstandsfähigkeit. Aber Frau Zilla war überglücklich. Sie schnitt Bindeln aus dem Tuch, Hemdchen, Kleidchen und Hauben, hatte sie doch Alles in ihrem bescheidenen albanischen Heim für das Erwartete schon angefertigt und mußte genau Bescheid. Nun hatten die Frauen Arbeit

in Hülle und Fülle. Wenn die Räuber früher gefragt hätten: „Was machen die Frauen?“ war die trostlose Antwort gewesen: „Wir sitzen und reden, reden und sitzen.“ Jetzt schaute Frau Zilla glückselig auf und hielt dem fragenden Räuber irgend ein halb fertiges, kleines Kleidungsstück entgegen. Aber der Arbeitseifer war zu groß. Die Frauen wurden zu früh fertig. Sie hatten die Tuchwindeln mit Streifen von Leinwand eingefaßt, hatten Alles mit Bierstichen geschmückt, a jour-Säume angebracht, wo es nur möglich war, an Hemdchen und Häubchen, sie hatten mit weiß Gott wo von einem Räuber aufgetriebenen Häkelnadeln und Garn einen Väsckel gehäkelt, zuletzt hatten sie nichts mehr zu thun, und Frau Zilla lehnte mit ganzem Herzen das Kind herbei, das die Stunden der Gefangenschaft ausfüllen sollte. Miß Stone bestürmte die Räuber, Frau Zilla freizugeben, und sie allein, für die ja doch das Lösegeld entrichtet werden würde, gefangen zu halten. Die Räuber hatten nicht übel Lust dazu, aber es schien sich keine Gelegenheit zu bieten, sie verschoben ihren Entschluß von Tag zu Tag. Dann bekamen sie Nachrichten, die sie veranlaßten, ihre Pläne zu ändern. Das Wandern von Ort zu Ort begann wieder, und in der Nacht, welche der Geburt von Frau Zillas Kind voranging, war diese zehn Stunden im Sattel. Am Ende der Wanderung wurde der Weg so steil, daß die Frauen absteigen und klettern mußten. Frau Zilla hatte zu jeder Seite einen Mann, der sie stützte, und rückwärts schon ein Dritter nach. Stöhnend rief sie endlich: „Ich kann nicht mehr, laßt mich hier allein sterben!“ Am Ende der zehn stündigen Wanderung befanden sich die Frauen in einer einsamen kleinen Hütte, in der ein Feuer brannte. Die Hütte war ganz leer, wurde von zwei riesigen Weinfässern eingenommen. Zwischen diesen und dem Feuer war das Strohlager auf dem Boden ausgebreitet. Erschöpft schliefen die Frauen sofort ein. Aber Miß Stone

erwachte bald wieder und fand Frau Zilla sitzend und jammernd. Die junge Frau klagte über große Schmerzen und sagte, sie könne nicht schlafen. Um 4 Uhr Nachmittags des nächsten Tages ließ Frau Zilla den Räubern sagen, daß sie heute Nacht keinesfalls von der Stelle könne. Der Räuberhauptmann sah sehr betroffen aus, sagte aber nur: „Dann muß es eben auf eine andere Art gehen.“ Ein einziger Räuber blieb in der Hütte zur Bewachung; er saß beim Feuer und hielt das Gesicht zwischen den Händen. Ein Schauer überließ seinen Körper, als Frau Zilla stöhnte: „Ich sterbe — o, ich sterbe gewiß — betet für mich!“

Kurz vor 8 Uhr, beim flackernden Licht des Feuers und einer kleinen rauchenden Lämpchen, wurde die Zahl der Gefangenen um ein winziges Jüngferchen vermehrt. Gerade als sie zur Welt kam, trat ein armes Hirtenweib in die Hütte, was die Räuber zur Hilfeleistung herbeigeholt hatten. Miß Stone nahm das Kindchen in ihren Arm und zeigte es der Mutter mit den Worten: „Meinen herzlichsten Glückwunsch! Sie haben ein herziges, kleines Töchterchen.“

Vom Baden war natürlich keine Rede, aber Baseline zum Abreiben war zur Hand, denn das hatten die Räuber zum Gewehrputzen stets bei sich. Frau Zilla selbst hatte alle Anweisungen gegeben, denn sie hatte einen regelrechten Kurus als Spitalwärterin durchgemacht und mußte genau, was zu thun sei. Mit dem oft wiederholten Wort: „Ich habe gar keine Angst“, tröstete sie die schwer besorgte Miß Stone. Nun wurde die Wendung der Dinge dem Räuber mitgeteilt, der vor der Thür auf Nachsicht wartete. Er war hocherfreut. Er nahm einen Schlauch, der an der Wand hing, füllte ihn aus einem der Weinfässer und trug ihn mit der frohen Vorsicht zu den in der Nähe lagernden Räubern, die nun auf die Gesundheit von Mutter und Kind tranken. In der Hütte wurde es ruhig. Die Wöchnerin schlief mit ihrem

eine große Mannigfaltigkeit in der Kunst, von den Kurfremden Beiträge zu erlangen, hervorgeht. Ebenso hat er eine Anzahl deutscher und österreichischer Gerichtsentscheidungen über das Wesen und die Tragweite der Kurtaxe zusammengestellt. Wenn er am Schlusse einer gerichtlichen Feststellung der Kurtaxe als allgemeiner Kurfremdentaxe mit Zahlungspflicht eines jeden Kurfremden das Wort redet, so glauben wir doch, daß hierbei der Theoretiker weit über die Bedürfnisse der Praxis hinaus-schießt. Betrachten wir die große Zahl von Kurorten, die Mannigfaltigkeit der Erhebung von Kurgebühren, die ungemein große Zahl von Kurfremden, und demgegenüber die geradezu verschwindende Zahl von Badegebühren, welche an der Erhebung von Kurtaxen Anstoß nehmen oder wegen unberechtigter Erhebung gar richterliche Hilfe anrufen, so wird man zugestehen müssen, daß für solche verschwindend geringe Rechtsfälle der bisherige Rechtszustand durchaus ausreicht. Daß Personen, welche sich zufällig in Badeorten aufhalten, ohne dort die Kur zu gebrauchen, von der Badeverwaltung zu Kurtaxen herangezogen und trotz Darlegung ihres Aufenthaltszweckes zur Zahlung derselben angehalten werden, kommt kaum vor; die Badeverwaltungen, die ganz besonders auf die Gunst des Publikums angewiesen sind, wissen, daß solche offensibare Unbilligkeiten dem Besuch ihrer Kurorte am allermeisten schaden. Andererseits sind diejenigen, welche gern unentgeltlich die Annehmlichkeiten des Badelebens genießen möchten und deshalb gegen die Bezahlung jahgemäßer Gebühren möglichst laut Verwahrung einlegen, in der Regel so filzige Drückerberger, daß sie auf allgemeinere Beachtung keinen Anspruch erheben können. Am empfindlichsten werden nur Kurfremde in solchen Orten getroffen, die hohe Kurtaxe erheben, die mit dem Grade der gewährten Gegenleistungen in keinem oder in sehr schlechtem Verhältnis stehen. Aber hier kommt nicht die Frage der Berechtigung, eine Kurtaxe zu erheben, sondern die Höhe der Kurtaxe selbst zur Entscheidung; sie wird am besten und wirksamsten dadurch gelöst, daß die Kurfremden solchen bauerntschaulichen Kurverwaltungen und Kurorten aus dem Wege gehen. Wir fürchten, so schreibt die „Alln. Ztg.“, daß diese kleine Kohler'sche Schrift übrigens eine Wirkung haben wird, die der gelehrte Verfasser wohl nicht vorausgesehen haben wird. Sie giebt nämlich allen denjenigen Badeverwaltungen, für die die Beiträge der Kurfremden eine Lebensfrage bedeutet, einen nützlichen Hinweis, wie sie ihre Kurordnungen ausgestalten müssen, damit sie nicht richterlicher Vernichtung anheimfallen. Uebrigens scheint es eine Eigenart großer österreichischer Bäderorte zu sein, daß sie die Kurfremden in verschiedene Vermögens- und Rangklassen theilen und dementsprechend abgestuften Kurgebühren unterwerfen. Aus den von Professor Kohler mitgetheilten Kurordnungen heben wir das Beispiel des klimatischen Kurorts Meran (Obermais, Untermais, Gratsch) hervor. Dort werden die Kurfremden in drei Klassen getheilt, die erste Klasse zahlt 4, die zweite 3 und dritte 2 Kronen für jede Woche. Nun höre man und staune, mit welcher feinen sozialen Unterschieden diese drei Klassen abgestuft werden: „In die erste Klasse werden eingereiht: die Mitglieder souveräner Häuser und landesherrlicher Familien, aktive Minister und Vorkämpfer, die höchsten Hofchargen, hohe Militärs und hohe geistliche Würdenträger, Herrschaftsbesitzer, Großindustrielle, Chefs von Bank- und Großhandlungshäusern, überhaupt die Personen, welche nach Besitz und Einkommen, Standes- und Berufs-Verhältnissen als den hervorragenden Gesellschaftsklassen angehörig zu betrachten sind. In die zweite Klasse werden eingereiht: alle die Kurgäste und Fremde, welche nach Lebensstellung und Einkommen, Stand und Beruf den wohlhabenden Klassen zuzugählen sind, wie Beamte und Militärs höherer Rangklassen, Rentner, Kaufleute, Advokaten, Notare, Guts- und Realitätenbesitzer etc. In die dritte Klasse werden eingereiht: alle übrigen be-

mittelten Kurgäste und Fremde, welche nicht in eine der höheren Klassen gehören.“ Diese feinere Unterscheidung dürfte vielleicht einmal für statistische Zwecke besonders brauchbar werden.

Die Ergebnisse der Obstbaumzählung.

welche für den Umfang des Deutschen Reiches zum ersten Male im Jahre 1900 festgefunden hat, werden in dem soeben erschienenen Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1902 II veröffentlicht. Es waren, ohne Rücksicht auf die Tragfähigkeit, die auf dauerndem Standort befindlichen Äpfel-, Birn-, Pflaumen- (Zweitschen-) und Kirschkäume (einschließlich des Zwerg- und Spalierobstes) zu zählen.

In Tabelle 1 werden die absoluten Zahlen über den Anbau der vorgenannten vier Obstarten nach Staaten und größeren Verwaltungsbezirken mitgeteilt. Verhältnißberechnungen dazu enthält die Tabelle 2 etc., im Abschnitt A auf die Fläche (mit Unterabtheilung von Gesamtsfläche und landwirtschaftlich benutzter Fläche), im Abschnitt B auf die Einwohnerzahl (mit Unterabtheilung von ortsanwesender und landwirtschaftlicher Bevölkerung); im Abschnitt C ist für jeden Landestheil berechnet, wie viel Procente der Gesamtzahl seiner Obstbäume auf Äpfel, Birnen, Pflaumen (Zweitschen), Kirschen entfielen.

Im Deutschen Reich wurden gezählt: 168,4 Millionen Obstbäume, davon entfielen auf Äpfel 52,3 Millionen — 31 v. H., Birn- 25,1 Millionen — 15 v. H., Pflaumen- (Zweitschen-) 69,4 Millionen — 41 v. H., Kirschkäume 21,6 Millionen — 13 v. H. Auf 1 qkm Gesamtsfläche des Reiches kommen durchschnittlich 311 Obstbäume, davon 128 Pflaumen- (Zweitschen-), 97 Äpfel-, 46 Birn- und 40 Kirschkäume. In Beziehung zur landwirtschaftlich benutzten Fläche kommen auf 1 qkm 480 Obstbäume, davon 198 Pflaumen- (Zweitschen-), 149 Äpfel-, 72 Birn- und 61 Kirschkäume. Auf je 100 Einwohner der „ortsanwesenden“, d. i. der Bevölkerung überhaupt, waren 299 Obstbäume vorhanden, wovon 123 Pflaumen- etc., 93 Äpfel-, 45 Birn- und 38 Kirschkäume waren.

Nur auf die landwirtschaftliche Bevölkerung, deren Zahl zuletzt im Juni 1895 festgestellt wurde, vertheilt gedacht, entfielen auf je 100 Personen 945 Obstbäume.

Auf den Kopf der Bevölkerung (56,367,178) kamen nach Obigem im Jahre 1900 daher ziemlich genau 3 Obstbäume. Die Zahl der Obstbäume genügt aber für den Verbrauch der Bevölkerung noch nicht, da nach der Statistik des „Auswärtigen Handels des Deutschen Zollgebiets“ die Reineinfuhr von frischem und einfach zubereitetem (gebittertem, getrocknetem etc.) Obst der genannten vier Arten im Jahre 1900 2,2 Millionen Doppelcentner im Werthe von 36,3 Millionen Mark und im Jahre 1901 2 Millionen Doppelcentner im Werthe von 39,4 Millionen Mark betrug.

Um einen, wenn auch nur ganz ungefähren, Anhalt zu geben, welche Zahl Obstbäume etwa nötig sein würde, um 2 bis 2,2 Millionen Doppelcentner Obst zu erzeugen, sei erwähnt, daß in Württemberg im zehnjährigen Durchschnitt 1891/1900 die Obsterte von 7,354,000 Bäumen genannter vier Arten 1,046,000 Doppelcentner betrug, hiernach also eine Vermehrung der ertragsfähigen Obstbäume um rund 15 Millionen nötig sein würde.

Der Veröffentlichung sind sechs schematische Karten nach den Staaten und größeren Verwaltungsbezirken des Deutschen Reiches beigegeben. Karte 1 zeigt die Vertheilung der Obstbäume überhaupt auf der Gesamtsfläche, Karte 2 die Vertheilung auf der landwirtschaftlich benutzten Fläche. Die vier Bäume auf 1 qkm der Gesamtsfläche entfallen, zeigt bei den Äpfeln Karte 3, bei den Birnen Karte 4, bei den Pflaumen (Zweitschen) Karte 5 und bei den Kirschen Karte 6.

Eine Anzahl Bundesstaaten erhob bei der Obstbaumzählung mehr als durch Bundesratsbeschlus vorgeschrieben war, z. B. wurden noch ermittelt: die Zahl der Kirschen (edlen), Kastanien-, Aprikosen-, Pfirsich- etc. Bäume, die Zahl der Obstbäume nach ihrem Standort, die Ernte, der Geldwerth der Ernte u. d. m. Eine Uebersicht über die Gegenstände der Nacherhebungen findet sich in dem hier besprochenen statistischen Berichte.

Deutsches Reich.

Die Abschaffung der Gefängnis- und Zucht-hausarbeit für die Privat-Industrie und Kupfarmachung derselben für staatliche Zwecke gelangt systematisch zur Durchführung. Alle Gefängnis- und Zucht-hausverwaltungen gehen planmäßig auf dem vorbezeichneten Wege vor. So wird mit dem heutigen Tage in der Strafanstalt zu Sonnenburg wieder ein Betrieb eingeleitet, welcher lange Jahre dort bestanden hat, weil die Anstaltsverwaltung die Arbeitsverträge nicht mehr erneuert hat. Es ist der Betrieb der bekannten Cigarettenfabrik von J. Neumann, deren Hauptstiftung sich in Berlin befindet. Dies ist schon der zweite Privatbetrieb, der innerhalb eines Jahres auf die Arbeit der Gefangenen verzichtet muß. Jetzt werden in der Anstalt nur noch zwei Privatbetriebe unterhalten. Auch deren Lage sind gezählt, denn auch ihre Verträge werden nicht mehr erneuert werden. Die frei werdenden Arbeitskräfte dieser Gefangenen sollen in den bestehenden staatlichen Schneiderwerkstätten, sowie Tischlerwerkstätten Verwendung finden und für diese Zwecke die Werkstätten baulich erweitert werden.

Die reichsgesellschaftliche Krankenversicherung umfaßte im Jahre 1900 in 23,021 Klassen 9,520,763 Personen. Während die Bevölkerung des Deutschen Reiches seit 1895 um 7,8 v. H. angewachsen ist, hat sich in demselben Zeitraum die Zahl der gegen Krankheit Versicherten um 26,5 v. H. gehoben, so daß auf Grund des Reichsgesetzes bereits 16,1 v. H. der gesamten Bevölkerung gegen Krankheit versichert sind. Ausgegeben wurden 1900 für 3,679,286 Erkrankungs-fälle mit 64,916,827 Krankheits-tagen an Krankheitskosten 157,865,199 M.; von letzteren entfielen 44 v. H. auf das Krankengeld, 22 v. H. auf ärztliche Behandlung und 17 v. H. auf Arznei und sonstige Heilmittel. Auf ein Mitglied kamen 0,39 Erkrankungs-fälle, 6,82 Krankheits-tage und 16,58 M. Krankheitskosten. Bemerkenswert ist hierzu, daß nur diejenigen Erkrankungen gezählt sind, die mit Erwerbs-unfähigkeit verbunden waren, für die also Krankengeld gezahlt oder Behandlung im Krankenhause gewährt wurde. Das ange-sammelte Vermögen aller Klassen beläuft sich auf rund 156 Millionen Mark, wovon den Orts- und Betriebskranken-kassen je 43 v. H., den eingeschriebenen Hilfskassen 10 v. H. gehören. Vergleicht man das auf ein Mitglied entfallende Vermögen der einzelnen Klassenarten mit dem jährlichen Aufwand für Krank-heit, so ergibt sich, daß auf ein Mitglied kommen:

	Krankheitskosten	Vermögen
bei der Gemeindekrankenversicherung	8,75 M.	0,07 M.
den Ortskranken-kassen	15,77 "	14,99 M.
den Betriebskranken-kassen	22,16 "	27,12 "
den Baukranken-kassen	21,47 "	15,93 "
den Innungskranken-kassen	14,85 "	14,71 "
eingeschriebenen Hilfskassen	18,05 "	19,26 "
landesrechtlichen	15,83 "	41,63 "
Zusammen durchschnittlich	16,58 M.	16,43 M.

Eine Uebersicht über die „besseren“ Einkommen in Preußen, die soeben amtlich veröffentlicht wird, zeigt, daß in den letzten zehn Jahren die Zahl der Genfiten mit „mittleren“ Einkommen (900 bis 3000 M.) um fast 52 pCt., die „besseren“ (über 3000 M.) um 37 pCt. zugenommen hat. In dem zehnjährigen Zeitraum des Bestehens der neuen Einkommensteuer tritt hiernach ein erheblich stärkeres Aufsteigen von den niederen Einkommen (bis zu 900 M.) zu den mittleren, als von diesen zu den besseren hervor. Namentlich bedeutend war die Vermehrung der Genfiten des Mittelstandes im Jahre 1901, in welchem ihre Zahl gegen das Vorjahr um 8,36 pCt. stieg, wogegen der entsprechende Zuwachs bei den besten gestellten Steuerpflichtigen nur 5,27 pCt. ausmachte. Des Weiteren ist hervor-zuheben, daß in der Einkommensgruppe von über 900 bis 3000 Mark die Genfitenzahl stets mehr als sechs- bis siebenmal so groß, die Einkommenssumme nicht bedeutend höher, der Steuer-ertrag aber um weit mehr als die Hälfte geringer war, als in derjenigen von über 3000 M. Dem Ziel der Steuer-Reform von 1891 entsprechend, ruht also das Schwergewicht der Einkommenssteuerlast auf den leistungsfähigeren Elementen. Mit den Haushaltungs-Angehörigen zusammen bildeten die Genfiten in der Einkommensgruppe von mehr als 900 bis 3000 M. im

kleinen im Arm, beim Feuer sah die Dirtenfrau, die noch kein Wort gesprochen hatte, aber die nothwendigsten Dienste verrichtete. Sie bereitete auch den Gerstenschleim für die Wöchnerin. Die Räuber hatten Gerste, Pflaumen, Zucker und Thee herbeigeschafft, und an den folgenden Tagen brachten sie Kartoffeln, ab und zu ein Guhn zur Sühneruppe; auch das Kind kündigte seinen Hunger durch kräftiges Schreien an. Es wurde in ein Stückchen Leinwand ein Bündchen Watte gebunden und dieser improvisirte Schnuller in den Gerstenschleim getaucht.

Mitten in der Nacht erwachte Miß Stone und sah zu ihrem Erstaunen, daß der größte und finsternste unter den Räubern, den die Frauen unter einander „den bösen Mann“ nannten, mit dem Neugeborenen beim Feuer saß. Er hatte es der schlafenden Mutter weggenommen und schaukelte es auf seinen Knien. Der darauf folgende Tag war ein Sonntag, der in der Pflege um Mutter und Kind schnell verging. Gegen Abend ließen die Räuber sagen, sie möchten die Mutter beglückwünschen und das Kind sehen. Es wurde Toilette gemacht, soweit die vor-handenen Mittel das zuließen — das Kleine wurde mit dem gehäkelten Baschlik drapirt — und die Räuber traten einer nach dem andern ein. Sie hatten ihre geschwärtzten Gesichter und Hände gewaschen, die Waffen blank gepulvt und hielten sich feierlich und stramm. Jeder sagte der Mutter, die glücklich lächelnd auf dem Stroh lag, Worte der Beglückwünschung und des Trostes. Dann traten sie zu Miß Stone, die beim Feuer saß und stolz das Kind hielt. Jeder einzelne Räuber sah das winzige Gesicht, die zierlichen Händchen lange an und murmelte einen Segenspruch. Frau Ziska hatte schon bestimmt, daß das Kind Elena heißen müsse — nach ihrer eigenen Mutter und nach Miß Stone — im Englischen wollte sie es Eleanor nennen, das Klang ganz ähnlich wie das bulgarische Elena. Den Räubern wurde es mit dem Diminutiv als Elenty vorgestellt. Sie waren alle glücklich, daß durch die Geburt des Kindes ihre aber-gläubische Furcht, es könnte ihnen Unheil zustoßen, wenn sie einem Angebornen Schaden zufügten, nun ein Ende hatte. Sie versprachen, für die Ausstattung zu sorgen; Einer wollte Elenty Opanten machen, ein

Anderer einen Kapuzenmantel, ein Dritter versprach eine Pelzhaube, Einer ein neues Kleid. Schon am nächsten Tage sollte Frau Ziska sich zur Reise rüsten. Miß Stone legte sich ins Mittel. „Das geht nicht“, sagte sie entschlossen. „Sie kann doch reiten“, meinte der Räuber. „Gewiß nicht“, versicherte Miß Stone. Wenn schon gereist werden müsse, meinte sie dann, so solle man aus der Bettdecke und Baumästen eine Tragbahre machen und Frau Ziska tragen. Aber die Pläne waren zu schmal, als daß dies möglich gewesen wäre — in eine Kiste wollte man sie setzen. Miß Stone machte den Räubern begreiflich, die Wöchnerin müsse liegen, sonst werde sie krank und fürs Leben unglücklich. Kopfschüttelnd gingen die Räuber fort und beriethen, was zu thun sei. Am Abend kamen sie wieder und brachten — einen Sarg. Drei Räuber hoben Frau Ziska hinein, nachdem er mit der Decke ausgefüllt worden war. Sie schlug ihre Augen zu den Männern auf und sagte: „Jetzt müßt Ihr auch noch sagen: Der Herr verzehe ihr!“ Es ist dies der im Osten während der Sarglegung übliche Spruch. „Das solltet Ihr nicht sagen!“ rief Einer und Thränen fielen in seinen Bart. (N. Fr. Presse.)

Ein Bericht über die letzten Tage von St. Pierre.

Herr E. E. Borchgrevink, der Martinique zu Studien-zwecken aufsuchte, hat über die Ergebnisse seiner Forschung einen genauen Bericht aufgestellt, der in der „Westminster Gazette“ erschienen ist und dem wir, nach der „Frankf. Ztg.“, das Nach-folgende entnehmen:

In Morne d'Orange, bei St. Pierre, lag ein Fort. Einige 4-zählige Geschütze waren 30 Meter weit weggeschleudert worden. Eine aus Metall gegossene Statue der Jungfrau Maria, die 14 oder 15 Fuß hoch war und mehrere Tons wiegen mußte, war aufgehoben und etwa 40 Fuß weit getragen worden. Die plötzliche Kraftentfaltung ist für menschliche Begriffe ganz un-verständlich. Die Feuerungen des Verbrennungs-Prozesses waren ganz eigenthümlich. Ich fand einen Knaben, dessen Hgut offenbar unverletzt war und jede Rüstel zeigte. Selbst die Hautfarbe war hell und gesund. Ich berührte ihn mit meinem Stod und entdeckte, daß er fest, aber ganz hohl war. Die plötzliche Explosion von Gasen hatte die Menschen offenbar innerlich ebenso

verbrannt, wie äußerlich. Augenscheinlich eilte die Bevölkerung von St. Pierre, als sie sich der Gefahr bewußt wurde, nach der Kirche, denn dort wurden mehr Leichen gefunden als an anderen Stellen. An einer Stelle war ein Mann, um sich zu retten, in einen Backofen gekrochen. Hätte er Zeit gehabt, die Thür hinter sich zu schließen, so würde er vielleicht gerettet worden sein, da es allem Anschein nach nur darauf ankam, 2 oder 3 Minuten aus-halten zu können.

Herr Borchgrevink besuchte St. Pierre zweimal. Seinen zweiten Besuch, den er am 22. Mai mit Capitän Barrie von der „Digie“ unternahm, beschrieb er folgendermaßen:

Wir näherten uns dem Vulkan. In nordwestlicher Rich-tung, auf dem sanften Abhang des Pelée, zeigten sich Säulen von Rauch und Dampf, die durch Risse in der trockenen Kruste aufstiegen. Plötzlich riß der Boden in unserer Nähe; Dampf schoß auf, der zuerst schön und weiß aussah, dann aber eine schwarze Färbung annahm und stark nach Schwefel roch. Gleich-zeitig bewegte sich eine Rauch- und Dampfwolke vom Pelée direkt auf uns zu. Auf der „Potomac“, die im Hafen lag, hatte man die Gefahr offenbar erkannt und warnte uns durch die Dampf-pfeife. Wir liefen nach dem Boot zu, denn es brach plötzlich an der Stelle, wo wir zuletzt gestanden hatten, eine schwarze, drohende Wolke, die sehr stark nach Schwefel roch, aus dem Boden. Die Hölle schien los zu sein und wir liefen, so schnell uns die Füße tragen wollten. An der ganzen Küste entlang pieg Dampf auf, sobald der heiße Schloß sich mit dem kühlen Wasser mischte.

In Fort de France war die Bevölkerung in beständiger Angst, daß die Zerstörung dieses Ortes ebenfalls bevorstehe. Als am 20. Mai Asche und Bimstein auf die Dächer niedersiel, liefen die Leute nacht und vollständig wirt aus ihren Wohnungen und verlangten von den Behörden, daß das elektrische Licht abgestellt werde. Die sorbigen Einwohner waren der festen Ueberzeugung, daß die elektrischen Lichter der Stadt dem Vulkan nicht gefallen, und so sahen wir denn mehrere Nächte hintereinander in der zitternden Stadt Fort de France bei dem Licht von Reizen und kleinen Lampen, während in den Palmen die Feuerschreden ihr schrilles Geräusch ertönen ließen und die Leuchtfläker um die schöne Statue der Kaiserin Josefina spielten.

Herr Borchgrevink, der einen genauen Bericht an die „National Geographic Society“ in Washington einreichen wird, schickt diesem Bericht die nachstehende kurze Zusammenfassung der wissenschaftlichen Beobachtungen voraus:

Jahre 1901 30,44 Hundertteile, von mehr als 3000 Mt. dagegen 4,31 Hundertteile der Bevölkerung. Die durchschnittlichen Einkommens- und Steuerbeträge zeigen bei den mittleren Einkommen eine absteigende Bewegung, die in der andauernden ungewöhnlich starken Neubildung steuerpflichtiger Einkommen der untersten Einkommensstufen ihre Erklärung findet; dagegen sind sie bei den besseren Einkommen seit der Mitte des Jahrzehnts in fortwährendem Steigen begriffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Juli.

Personal-Nachrichten. Dem General-Oberarzt und Garnison-Arzt Dr. Baehren zu Wiesbaden ist das Ritterkreuz erster Klasse mit der Krone des Königlich sächsischen Albrechts-Ordens verliehen worden.

Reichshallen-Theater. Freunde eines urwüchsigem Humors seien auf das Sächsische Volkstheater, Variété und Hoffen-Ensemble aufmerksam gemacht, welches seit 1. Juli unter Leitung des Dir. Max Varjen im „Reichshallen-Theater“ Vorstellungen giebt. Da sind originelle Humoristen in höchst sächsischer Mundart, wie Fritz Waldbau, Max Kühnel und Adolf Böckl, welche Begleiter von seinem Gastspiel im April noch in allerbestem Andenken steht. Ein weiterer Schläger folgt dem anderen, so daß man wirklich aus dem Lachen nicht herauskommt. Eine angenehme Abwechslung wird geboten durch die stimmbegabte Liedersängerin Lissi Gerstl, sowie Magda Werlino, eine nette Soubrette, der auch reizende Kostüme zu Gebote stehen. Herr Willy Junior von hier ist von der Direktion prolongiert worden. Herr Junior ist nach einem Probefingen für das Frankfurter Opernhaus als Baritonist verpflichtet worden. Am Schlusse des ersten und zweiten Theiles gelangen kleine Einakter zur Aufführung, die von überwältigender Komik sind. Ein Besuch der Reichshallen kann nur empfohlen werden. Der Theaterseal ist gut dentifiziert.

Walhalla-Theater. Wegen vielseitiger Anfragen nach Wiederholung der Fächerischen Operette „Die Landstreicher“ hat sich Herr Direktor Julius Fröhlich entschlossen, dieses Werk Freitag, den 4. d. M., nochmals aufzuführen. Samstag, den 5. d. M., kommt „Pariser Leben“, Operette in vier Akten (5 Bildern) von Jacques Offenbach, zum ersten Male zur Aufführung. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen: Jenny Door, Anna Galice, Ida Wilhelma, Selmar Dellsia, Rosa Huemer, Emma Opel und die Herren: Hanno, Beder, Sigmund, Raitan, Conradi und Pfeiffer.

Einjährig-freiwilliger Militärdienst. Nach § 31 der Deutschen Wehrordnung sind Besuche um Zulassung zur Heberprüfung spätestens bis zum 1. August d. J. bei der Prüfungskommission, in deren Bezirk der Betreffende gestellungspflichtig sein würde, anzubringen. Indem wir die Interessenten hierauf aufmerksam machen, bringen wir gleichzeitig zur Kenntnis, daß in dem Verlage von Heinrich Staadt, Bahnhofstraße 6, hier eine Broschüre erschienen ist, welche alle Bestimmungen über den einjährigen Dienst, darunter die Prüfungs-Ordnung und Schemata für alle Eingaben an die Prüfungskommissionen und Militärkommandos, enthält. Wir können die Anschaffung des Werchens allen Beteiligten aufs Beste empfehlen, da man sich durch dasselbe in jeder Beziehung orientieren kann.

Besserungen im Schlachthause. Der Vorstand des hiesigen Thierschutzvereins hatte auf Grund verschiedener Beobachtungen, welche er im Schlachthause gemacht hatte, eine Eingabe an den Magistrat gemacht, welche den Zweck hatte, verschiedene Mängel zu beseitigen und Besserungen einzuführen. Der Magistrat ist auf die Vorschläge des Vereins eingegangen. Das Aufsichtspersonal der Schlachthaus-Verwaltung ist dahin instruiert worden, noch mehr als bisher darauf zu achten, daß beim Abladen von Kleinvieh die vorhandenen Rampen benutzt und störrische Käber mit den Transportwagen in die Hallen gefahren werden. Den Käbern wurde bisher in den meisten Fällen der Inhalt von zwei bis drei Flaschen gewaltsam in das Maul gegossen. Es soll in Zukunft jedem Kalb nicht mehr als 1 Liter Flüssigkeit verabfolgt werden und zwar aus besonders

geeigneten Flaschen. Das frühere Verfahren hatte nämlich den Zweck, den Thieren ein zureichendes Aussehen zu geben und das Gewicht zu erhöhen. Alle Aufsichtsbearbeiter haben die Anweisung erhalten, Rohheiten vorzubeugen und Thierqualereien zur Anzeige zu bringen. Ebenso ist dem Wunsche des Thierschutzvereins entsprochen worden, daß die Schlachthaus-Ordnung in den Schlacht- und Bleichhallen, sowie auf den Ausladerampen ausgehängt werde. Die nach dem Schlachthause kommandierten Schutleute werden über ihre Pflichten eingehender instruiert werden wie bisher. Der Verein hat der Schlachthausdeputation ein Exemplar des mit 1500 Mt. prämierten Lötlingsapparats für Kleinvieh unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sollte dieser oder ein anderer Apparat sich als zweckmäßig erweisen, so wird das Kleinvieh künftig nur mittels Apparats getödtet werden. Erwähnt sei noch, daß den lebenden Käbern nicht mehr wie früher der Hals abgeschnitten wird, sondern daß diese Thiere erst durch Schlag betäubt werden, wie das schon jahrelang im Frankfurter Schlachthause Brauch ist.

Zweiter Eseltransport. Ende dieser Woche trifft ein Transport von Zugeln für den Thierschutz-Verein hier ein und findet in der Villa Grimberghe, Verlängerung der Neudorferstraße, Aufnahme. Es kommen 20 Thiere zur Vertheilung, von welchen 15 Stück schon verkauft sind. Der Verein hat sich dieses Mal besondere Mühe gegeben, möglichst große Exemplare zu beschaffen, jedoch voraussichtlich kein Esel ein kleineres Maß wie 117 Centimeter Schulterhöhe haben wird. Wagen, Sättel und Geschirre aller Art werden auf Wunsch vom Verein ebenfalls geliefert.

Gewerbliche Neuheit. Herr Uhrmacher Georg Moller, Bismarckring 36, hat eine sog. Christus-Uhr, bestehend aus Uhr, Kreuzfig., Heiligenschein und selbstthätigem Musikwerk, konstruiert und sich patentamtlich schützen lassen. An der Uhr, die sich auch als ein niedliches Dekorationsstück erweist, öffnen sich jede Stunde 2 Heiligenscheine und während entsprechender religiöse Musikstücke erklingen, erscheinen Maria und Johannes. Eine solche Uhr ist in dem Uhren- und Goldwaaren-geschäft des Herrn A. Kohl, Schwalbacherstraße 33, ausgestellt.

Briefaufschriften. Die Briefbestellung in großen Städten wird erschwert und verzögert oder gar unmöglich gemacht, wenn die Aufschriften der Sendungen ungenau und unzureichend abgefaßt sind. Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, wie es im eigenen Interesse jedes Briefschreibers liegt, in der Adresse außer dem Bestimmungsort und der Straße auch die Hausnummer, den Gebäudetheil und das Stadtviertel zu bezeichnen, wo der Empfänger wohnt. Bei Briefsendungen nach Berlin ist außerdem der Postbezirk (z. B. N., NO., SW.) und die Nummer des Postamts anzugeben, von dem aus die Sendung bestellt oder abgeholt wird. Zur Sicherstellung einer solchen genauen Adressierung dient es, wenn andererseits auch das briefschreibende Publikum in den Städten sich daran gewöhnt, in den von ihm ausgehenden Briefen, Geschäftsbriefen u. dgl. stets die eigene Wohnung und sonstige genaue Adresse anzugeben.

Tagblatt-Sammlungen. Von El. wurden uns 3 Mt. für Sommerpflege armer Kinder übergeben. Besten Dank!

Kleine Notizen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Monatsversammlung des „Lehrerinnen-Vereins für Nassau“, E. B., Samstag, den 5. Juli, Nachmittags 5 Uhr, auf der „Rheinhöhe“ stattfindet. — Die Eheleute Gustav Vogt und Christine, geb. Wücher, hier, feiern am 5. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

Vereins-Nachrichten.

„Ethische Kultur.“ Die Mitglieder der hiesigen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Garten des „Vierhundert Feisenseker“. Gäste willkommen.

Die „Lasing-Gesellschaft.“ beabsichtigt, am Samstag, den 12. Juli, eine Rheinfahrt mit Extradampfer bis St. Goar zu unternehmen. Näheres wird demnächst im Inseratenbeil veröffentlicht werden.

Der Männergesang-Verein „Concordia“ unternimmt am kommenden Sonntag mittels Extradampfer „Christenbilde“ eine Rheinfahrt nach St. Goarshausen. Die Abfahrt erfolgt hier

mit Sonderzügen der elektrischen Straßenbahn 7 Uhr Vormittags ab Bahnhof und ab Landbrücke der Niederländischen Weichsel; um 7 1/2 Uhr. In St. Goarshausen ist gemeinschaftlicher Mittagstisch und abends Spaziergang nach dem Schweiserthal und dem Voreckstein vorgelesen. Uhren zur Einsegnung liegen bei den Herren Krzbad, Albrechtstraße 8, Bier, Michaelstraße 4 und Bahn, Schwalbacherstraße 29, aus. Der Fahrpreis beträgt 2 Mt. 50 Pf. für Erwachsene, 1 Mt. für Kinder. Freunde des Vereins sind willkommen.

N. Viebrich, 2. Juli. Gestern Abend versuchte der Oberkellner eines Rheindampfers sich im Rheine zu ertränken. Einem hinzueilenden Polizeiergeanten gelang es jedoch noch rechtzeitig, den sich wie wahnsinnig Gebärdenden zurückzureißen und auf die Krankenstube der Polizeiwache zu verbringen. Anscheinend ist der Geisteszustand des Mannes nicht normal.

Sonnenberg, 2. Juli. Herr Maurermeister Seeigen dahier verkaufte verfloffene Woche ein Wohnhaus an der Wiesbadenerstraße, als Kaufpreis werden 42.000 Mt. genannt. — Zur Verbreiterung und besseren Durchführung der Müllgasse beabsichtigt unsere Gemeindevorwaltung einen Theil der Dörtschen Hofstätte, Ecke der Schlag- und Thalfstraße, anzukaufen.

B. Vierstadt, 2. Juli. Nächsten Sonntag (6. d. M.) findet hier ein Radfahrerfest, verbunden mit Banner-Weihe, statt. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange. Sonntag Früh um 7 1/2 Uhr beginnt das Rennen. Zunächst findet ein Gästelrennen statt, 10.000 Meter. Der Einsatz zu demselben beträgt 2 Mt.; zur Vertheilung kommen 3 werthvolle Preise. Nach dem Gästelrennen ist Vereinsfahren (5000 Meter). Start und Ziel für beide Rennen ist Erbenheim-Wanderersmann. Die Bestimmungen über das Rennen werden am Start verlesen. Nach dem Rennen ist Frühshoppen-Konzert in der bekannten Restauration „Zum Launus“. Zwischen 1 und 2 Uhr werden die auswärtigen Vereine empfangen, und um 2 Uhr geht der Festzug durch die Straßen des Ortes nach dem Festplatze, Wiesbadener Straße. Hier erfolgt die Enthüllung und Ueberreichung des neuen Banners. Abends um 6 Uhr findet auf dem Festplatze die Preisvertheilung und danach im Saalbau „Zum Bären“ (Herrn Gastwirth Hepp) Ball statt.

Erbenheim, 1. Juli. Am Sonntag, den 29. Juni, unternahm der Männergesangverein „Eintracht“ einen Familienausflug über Auringen und den Kellerkopf nach Niederrhausen, woselbst bei Herrn Reiningen („Zum Trompeter“), Einkehr gehalten wurde. Hier brachte der gutgeschulte Chor unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor Härtel, einige Chöre zu Gehör, die für reichlichen Beifall erlangten. Auch einige Mitglieder leisteten im Solovortrag Vorzügliches.

h. Aus dem Maingan, 1. Juli. Die Rapsernte hat begonnen. Dieselbe liefert ein sehr gutes Ergebnis. Bekanntlich ist die zarte Pflanze gegen Frost sehr empfindlich und eine gute Ernte daher stets in Frage gestellt. Bei den diesjährigen Raifrüchten hatte der Raps bereits verblüht und der Frost konnte ihm nicht mehr schaden. Ermuntert durch den diesjährigen Erfolg, wird man künftig den Raps wieder mehr anbauen und einen Theil der Felder, die man früher zum Zuckerrübenbau verwendete, im Herbst mit Raps bestellen.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Unsere Stadtverordneten sechten oft heftige Kämpfe und heiße Redeschlachten mit einander aus. Dabei geht man bekanntlich leicht zu weit. Neulich als in geheimer Sitzung die Stadtväter über die Wiederwahl unseres Oberbürgermeisters Abtles berieten, bekannte sich Stadtverordneter Hettler, der ein Hehlblättchen, „Die Römertage“, herausgibt, als Gegner der Wiederwahl des Stadtoberhauptes. Stadtverordneter Funk bemerkte erwidern u. A., Hettler sei nicht erst zu nehmen. Die Wahl ging dann vor sich. Nach einigen Tagen schrieb Hettler an Funk einen Brief, in dem er ihn Laffe nannte und sagte, er erwarte seine Sekundanten, andernfalls würde er, Hettler, ihn öffentlich züchtigen. Stadtverordneter Funk wollte die Angelegenheit in der letzten Stadtverordnetenversammlung zur Sprache bringen, aber Hettler entfernte sich vorher. Nunmehr übergab Funk die Sache der Staatsanwaltschaft. Man sieht, an interessanten Zwischenfällen fehlt es im Stadtparlament Frankfurt nicht.

Aus der Umgebung. Von den Geschwistern Sturm zu Auenhain hat Herr Gastwirth Karl Weber, zum „Rhein-

Es liegt auf der Hand, daß die Erdkruste sowohl oberhalb des Wassers, als auch auf dem Grunde des karaischen Meeres sich in Erregung befindet, und daß beständig Veränderungen eintreten. Mont Pelée auf Martinique und La Soufrière auf St. Vincent stehen in Beziehung zueinander. Sobald die Thätigkeit des einen aufhört, zeigt der andere Tendenz zur Eruption, und auch auf den in der Nähe liegenden Inseln, wo diesmal kein Ausbruch stattfand, waren Anzeichen dafür vorhanden, die auf eine Verbindung zwischen dem Pelée und La Soufrière hindeuteten. Es scheint mir keineswegs wahrscheinlich, daß die augenblicklichen geologischen Ereignisse in Westindien mit den Ausbrüchen des Soufrière und Pelée ihren Abschluß gefunden haben sollen. Jedenfalls ist noch ein sehr starker Druck unter der Erde vorhanden. Dieser Druck wird etwas abgeschwächt, wenn die Krater Dampf ausstoßen. Wenn aber die geschmolzene Masse sich wieder erhärtet, so ist an der Stelle, wo ein Durchbruch am leichtesten ist, ein neuer Ausbruch wahrscheinlich. Beim Pelée und La Soufrière ist viel vulkanischer Schlamm ausgefloßen, einen großen Lava-Ausfluß habe ich jedoch nicht beobachtet. Die Vulkane auf den westindischen Inseln müßten systematisch studirt werden und wissenschaftlich gebildet und verantwortliche Leute müßten von Zeit zu Zeit an die zuständigen Behörden Berichte einreichen und den Zustand und das Verhalten der Vulkane genau schildern. Auf diese Weise könnte es möglich sein, die Einwohner der Städte, die in einer so gefährlichen Nachbarschaft, wie es die des Pelée oder des La Soufrière ist, bei Zeiten zu warnen. Der große Verlust an Menschenleben und Eigentum und der große Werth, den derartige wissenschaftliche Beobachtungen haben, sind schwerwiegende Gründe, die dafür sprechen, daß eine systematische Erforschung aller westindischen Inseln stattfinden muß. Es würde dies eine vornehme Aufgabe für die Vereinigten Staaten sein. . . .

Alle Bodenoberhebungen auf Martinique gehören sechs Gruppen an, die sich um sechs alte vulkanische Centren lagern. Diese alten Vulkane sind: Pelée, Pitons, Du Carbet, Roches, Carrez und Soufrière, Marin, Morne de la Plante. Zu dem Carbetssystem allein gehören 42 deutlich zu unterscheidende Berggruppen, während der Pelée 13 solcher Gruppen umfaßt. Interessant ist die Thatsache, daß der Pelée einen Umfang hat, der dem des Berges Aetna entspricht. Meiner Ansicht nach hat die Elektrizität mit den Eruptionen viel mehr zu thun, als man bisher annahm. Diese Ansicht früge ich nicht nur auf die Thatsache, daß die Krater ununterbrochen von Blitzen umgürtet wurden, sondern auch auf den Zustand des Eisens und der Drähte, die in

St. Pierre umherlagen. Vor allen Dingen dient aber als Beweis der große Einfluß der Eruptionen auf magnetische Instrumente, und ich bin überzeugt davon, daß ein Studium der vulkanischen Probleme zu ganz neuen und unerwarteten Entdeckungen führen wird.

Vom Buchertisch.

Soeben ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Walter Crane, Von der dekorativen Illustration des Buches in alter und neuer Zeit. Aus dem Englischen von L. u. R. Bürger. Mit ca. 160 Beilagen und Abbildungen. 9 Mt. Unter den Reformatoren der modernen Buchkunst steht Walter Crane, der Meister der englischen Kunstgewerbes, in der vordersten Reihe. Sein Werk über die „Dekorative Illustration“ des Buches ist mit seinem überaus reichen Material an Abbildungen als ein standard work des Buchgewerbes überhaupt zu betrachten. Crane behandelt darin die Entwicklung der illustrativen und dekorativen Buchausstattung von den mittelalterlichen Handschriften bis herauf zu den modernsten Erzeugnissen des Buchdrucks und der Buchverzierung. Crane hat stets das Ganze des Druckwerkes im Auge, wie er auch in seiner Praxis nicht nur die Illustrationen, sondern auch das Layout des Vorlagepapiers zeichnet und ebenso den Einband entwirft. Für die einheitliche Zusammenfassung von Textzeilen, Zeichnung und Verzierung ist Crane der berechnete und bewährte Vorkämpfer. Die Grundzüge für das Zeichnen von Buchschmuck und Illustrationen, die Crane aufstellt, machen das ausgesprochenste Werk des berühmten Engländers geradezu zu einer magna charta des modernen Buchgewerbes. Es bedeutet in Wahrheit das Evangelium der modernen Buchkunst. Für den Bibliophilen aber ist das Werk in seiner gebiegenen Ausstattung eine echte Perlenkammer.

Meyers Reisebücher. — Schweiz. 17. Auflage. Mit 28 Karten, 12 Plänen und 2 Panoramen. In Leinwand gebunden 6 Mt. 50 Pf. — Deutsche Alpen. Dritter Theil, Wien, Ober- und Niederösterreich, Salzburg und Saalfammergut, Tirol, Kärnten, Krain, Kroatien und Istrien. 5. Auflage. Mit 18 Karten, 7 Plänen und 6 Panoramen. In Leinwand gebunden 5 Mt. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Genau 40 Jahre sind es, daß das Bibliographische Institut mit seinem Führer durch die Schweiz zum ersten Male hervortrat, indem es ein Reisehandbuch schuf, wie man es in solcher Zweckmäßigkeit und Ausstattung bis dahin nicht gekannt hatte. Das Werk, welches zugleich den Anfang der nachmalig so berühmten gewordenen Sammlungen Meyers Reisebücher bildete, erregte sofort ungewöhnliches Aufsehen und eroberte sich von vornherein ein großes Publikum, das ihm all die Jahre der nicht nur treu geblieben ist, sondern auch auf immer weitere Kreise sich erstreckte. Freilich ließ das verlässliche Buch es an nichts fehlen, um seinen Ruf immer aufs Neue wieder zu festigen, indem es sich in jeder der rasch aufeinander folgenden Auflagen zu verjüngern verstand, stets mit der Zeit atma. So besonders dem fortschreitenden Touristenwesen ange-

paßten wachte, mit einem Worte, immer das war, was es seiner Bestimmung nach sein sollte. Auch die jetzige, nunmehr schon die sechzehnte Auflage zeigt wieder alle Merkmale einer sorgfältig arbeitenden Hand. Alles ist aufs Laufende gebracht, nichts von Bedeutung vernachlässigt, nichts Nebenwichtiges freigegeben und die ohnehin schon reiche fotografische Ausstattung durch neue Pläne von Bern, Lausanne, Davos und Thun, durch eine Karte des Gebietes der Berner Oberlanddörfer, sowie durch Karten der Umgebung der Kurorte Davos und Arona ergänzt und bereichert worden. Ein anderes, nicht weniger berühmtes Buch der gleichen Sammlung bezieht sich „Deutsche Alpen“, dessen dritter Theil soeben in einer neu bearbeiteten, der fünften Auflage erschienen ist. Er behandelt Wien mit seiner herrlichen Umgebung, Ober- und Niederösterreich, Salzburg nebst Saalfammergut, die grüne Steiermark, welche von Reichensdörfern noch immer zu wenig beachtet wird, das saubere Kärnten, Krain, Kroatien und Istrien, also ein Gebiet, das durch Städte wie Wien, Graz, Salzburg, Triest, sowie durch die Herrlichkeit und Grobhartigkeit der Natur das alljährliche Ziel einer ungezählten Menge von Kunst- und Naturfreunden zu sein pflegt. Das Buch ist der eingehendste Führer durch dieses östliche Alpengebiet, der auch die südöstlichen Karstgebirge Kroatien's (Kapela-Gebirge und Velebit), die in seinem anderen Reichthum enthalten sind, ausführlich behandelt. Auch hier ist ein sorgsam revidirter Apparat von Karten, Plänen und Panoramen beigegeben. Den Theilnehmern an dem im Juli zu Graz stattfindenden deutschen Sängerkongress wird das handliche Buch eine besonders werthvolle Gabe sein.

Das Juliheft der jungen, aber bereits weitbekannten Vohmeyer'schen „Deutschen Monatschrift“ für das gesammte Leben der Gegenwart. (Verlag: Alex. Dümmler, Berlin), bringt wieder überaus zahlreiche Beiträge, unter deren Autoren sich Namen von bestem Klang befinden. Ad. Wilbrandt hat eine feinsinnige Novelle beigegeben, ein Essay von Professor Dr. Nagel beschäftigt sich mit „Land und Landschaft in der nordamerikanischen Volkseele“, Präsident Boddiker legt in klarer Knappheit die wirtschaftliche und politische Bedeutung der deutschen Arbeiterversicherung auseinander. Der Weltreisende W. Schanz äußert sich in einem ansehnlichen Artikel über „Die Ausichten in Südafrika“, und C. Finckh legt seine interessante Kritik über „Die Kaiser Wilhelms-Land erwarb“ fort. Neben weiteren Beiträgen haben noch umfassende Monatsberichte über alle Zweige des öffentlichen und künstlerischen Lebens und eine Anzahl eingestreuter, sorgsam ausgewählter Gedichte.

Nicht an wenig solche Namen ist bekannt der „Liederwelt“. Nicht nur klassische Meister des Liedes haben Herrliches, Unvergängliches geschaffen, auch unter den Epigonen haben sich gar mancher, die den Vergleich mit den Perlen auszuhalten können. Unter diesen Gesichtspunkt steht das soeben bei P. J. Tonger in Köln erschienene „Variation Album“ (Tonger's Taschen-Album Bd. XVII., schön und stark formatirt 1 Mt.). — Es bringt 33 der schönsten Variationslieder klassischer, romantischer und moderner Richtung, vom Guten nur das Beste. Die äußere Ausstattung ist die gleich tadellose, wie bei allen Bänden der Tonger'schen Taschen-Alben.

ganer Hof" daselbst, deren Erzeugung von 1900 neuerdings er...

Ein 53-jähriger Mann von B i e r i c h wurde wegen mehr...

Am 18. und 14. d. M. feiert der S ö c h e r Gesangsverein...

Am Sonntag Abend feierten die 1852 geborenen F l ö r s...

Gerichtssaal.

* Beim Leipziger Bankprozeß gab am Dienstag nach...

Sport.

wb. Eßernförde, 2. Juli. Heute Morgen 8 Uhr 10 Min...

Vermischtes.

* Historisches Festspiel in Dintelsbühl. Am 24. Juli...

* Der Trinkgeldbettel existiert nicht bloß am Rhein, das...

tischen Kirchen anlangt, in Süddeutschland entschieden un...

* Eine seltsame Tanzstatistik veröffentlicht ein fran...

* Religions-Geschäft. Unter dem Namen Elias II. bet...

* Die einzige englische Krönung, die nicht zu Stande...

* Woher der Name „Fiacre“ kommt. „Der heilige Fiacre...

* Die Eisenbahnen der Welt. Die Gesamtlänge der Eisen...

* Der große und der kleine Mann. In der englischen Zeitschrift...

Napoleon" nicht, denn er war weder in Europa noch in Afrika...

Kleine Chronik.

In Tode getreten hatten der Korbmacher Bongary und sein...

Letzte Nachrichten.

wb. Warschau, 2. Juli. Die Waggontwerfstätte bei...

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Am 1. Juli Abends nach 7 Uhr kam die Feuerwehr...

Anmerkung der Redaktion. Bei dieser Gelegenheit...

Briefkasten.

Wiesbaden. Nach Berlin. In Großlichterfelde wohnen sehr...

Geschäftliches.

Kaiser-Borax

Der chemisch reine „Kaiser-Borax“ ist das sicherste u. beste...



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 4 Seiten und „Antitische Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 79.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortl. Redakteur für den gesamten redaktionellen Theil: J. B. C. Söbker...

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Deutschlands Aussenhandel im Jahre 1901.

Von dem Band 142 der Statistik des Deutschen Reichs, „Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1901“, hat das Kaiserlich Statistische Amt soeben die Hefte III: Oesterreich-Ungarn und V: Russland, Finland, herausgegeben. Dem umfangreichen Tabellenwerk der beiden Hefte für das letzte Jahr-fünft geht eine Besprechung über die Entwicklung des Aussenhandels mit den beiden Vertragsstaaten im letzten Jahrzehnt voran.

Die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn erreichte 1901 einen Werth von 696,6 Mill. Mk. mit und 683,6 Mill. Mk. ohne Edelmetalle, die Ausfuhr dahin einen Werth von 491,5 Mill. Mk. mit und 464,3 Mill. Mk. ohne Edelmetalle. Ein- und Ausfuhr sind mit Edelmetallen je 3,8 v. H., ohne Edelmetalle 3 und 4,5 v. H. zurückgegangen.

Hauptsächliche Einfuhrgegenstände aus Oesterreich-Ungarn waren Braunkohlen (75,4 Mill. Mk.), Bau- und Nutzholz (64,8 Mill. — rohes 33, gesägtes 24,5 Mill. Mk. —), Eier (48), Gerste (41,7), Ochsen (25,7), Malz (22), Kühe (13), Hopfen (12,4), Kleie (11,5), Kleesaat (11), Gold (10,3) etc., hauptsächlich Ausfuhrgegenstände waren: Steinkohlen (68,1), Bücher etc. (35,3), Gold (24,3), Maschinen (18), Kammzug (15,5), Baumwolle (15), Coks (14,3), Wollengarn, ausser hartem Kammgarn (11,8), Farbendruckbilder, Kupferstiche etc. (10,6 Mill. Mk.). Der Antheil Oesterreich-Ungarns beträgt in der deutschen Einfuhr 12,1 v. H., in der Ausfuhr 10,9 v. H. Nach der österreichischen Handelsstatistik beträgt Deutschlands Antheil an der Einfuhr nicht ganz 40 v. H., während fast die Hälfte der österreichischen Ausfuhr, nämlich über 48 v. H., nach Deutschland geht.

Die Einfuhr aus Russland erreichte 1901 einen Werth von 716,2 und 668,7 Mill. Mk. mit und ohne Edelmetalle, die Ausfuhr dahin 318,4 und 301,8 Mill. Mk. mit und ohne Edelmetalle. Die Einfuhr fiel unerheblich, die Ausfuhr um 2 und 3,6 v. H. mit und ohne Edelmetalle.

Hauptsächliche Einfuhrwaaren bildeten Roggen, Weizen, Gerste, Nutzholz, Goldmünzen, Eier, Hafer, Kleie, Flachs, Häute und Felle zu Pelzwerk, Gänse und anderes lebendes Federvieh, Leinsaaten, Oelkuchen, Hanf, Kalbfelle, Pferde, Borsten, Mineralschmieröl etc., während hauptsächlich ausgeführt wurden: Eisenwaaren, Maschinen, Silber, Wollengarn, Kohlen, Häute und Felle etc.

Unter Einrechnung des Aussenhandels mit Finland beträgt der Antheil der russischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse von der Gesamteinfuhr Deutschlands aus beiden Ländern 201,3 Mill. Mk. = 39,9 v. H., der Antheil der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse

60,8 Mill. Mk. = 8,3 v. H. Der Rückgang letzterer gegen die früheren Jahre ist auf das bessere Erfassen der Weichhölzer zurückzuführen.

Russlands Antheil am deutschen Aussenhandel beträgt in der Einfuhr 12,8 v. H. (Russland 12,6 und Finland 0,2), in der Ausfuhr 7,7 (Russland 7,1 und Finland 0,6) v. H.

Nach der russischen Handelsstatistik, die zur Zeit nur bis 1899 vorliegt, ist die Einfuhr aus Deutschland um über 100 Mill. Mk. höher als nach der deutschen Ausfuhrstatistik, die Ausfuhr nach Deutschland dagegen wesentlich niedriger als die Einfuhr von da, da ein grosser Theil der über die Niederlande und Belgien nach Deutschland ausgeführten russischen Waaren, namentlich Getreide vom Schwarzen Meer in Russland nicht als Ausfuhr nach Deutschland an-geschrieben wurde.

Agio bei Actienemissionen. Während bisher das Oberverwaltungsgericht im Gegensatz zum Reichsgericht das Agio bei Actienemissionen für steuerpflichtig erklärt hat, fällt, wie der „F. Z.“ gemeldet wird, in der Beschwerdesache der Darmstädter Bank wegen Versteuerung des Agios das Oberverwaltungsgericht eine Plenarentscheidung, worin der Beschwerde der Bank stattgegeben wird. Der Steuerfiskus muss also den vereinnahmten erheblichen Betrag zurückerstatten. Diese Entscheidung ist natürlich von weittragender principieller Bedeutung.

Cartelle und Syndicate. Der Centralverband deutscher Industrieller erlässt jetzt eine Einladung an die Cartelle und Syndicate zum Beitritt, indem er verspricht, ihre Interessen der Öffentlichkeit und der Regierung gegenüber wahrzunehmen. Die ganze Agitation läuft darauf hinaus, einer gesetzlichen Regelung des Cartellwesens entgegenzuwirken und diesen Bestrebungen muss in der unabhängigen Presse auch so viel wie möglich entgegengetreten werden. Dies aus dem einfachen Grunde, weil sich bereits Auswuchs im Cartellwesen gezeigt haben, die unbedingt beseitigt werden müssen. Um seine Thätigkeit wirksam beginnen zu können, erbittet der Centralverband für's Erste von den Cartellen und Syndicaten einen Beitrag von „nicht unter 100 Mk.“, jedoch nach Massgabe der verfügbaren Mittel auch mehr.

Saatenstandsberichte. Die Saatenstandsberichte, die in der letzten Zeit aus den verschiedenen Ländern eingelaufen sind und auch die Berichte von den heimischen Fluren lauten bedeutend günstiger als noch vor kurzer Zeit. Eine allgemein gute Ernte wäre sehr zu wünschen, denn sie bringt wieder etwas frischen Lebensmuth und neue Geschäftsaufschwung mit sich.

Bank für industrielle Unternehmungen Frankfurt a. M. Diese Bank hat schon im vergangenen Jahr ihren Gewinn von Mk. 245.448 nicht vertheilt, sondern mit Rücksicht auf ihre Industrie-Betheiligungen auf neue Rechnung vorgetragen und diesmal soll es, wie angedeutet wird, genau ebenso gemacht werden, worüber die Actionäre schwerlich sonderlich erregt sein werden.

Cementindustrie. Die bereits erwähnte, für den 1. Juli nach Hannover einberufene Versammlung ist von den Alsenischen Portlandcementfabriken in Hamburg, der Portlandcementfabrik „Germania“ und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes des Nordwest Mitteldutschen Cementyndicates angeregt worden. In dem betreffenden Rundschreiben heisst es: „An-gesichts der Zustände, die das Aufblühen des Nordwest Mittel-

deutschen Portlandcementsyndicates, sowie des Syndicates Unter-elbischer Portlandcementfabriken im Cementhandel geschaffen hat, ergreifen die unterzeichneten Fabriken im Verein mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes des Nordwest Mitteldutschen Portlandcementsyndicates die Initiative, um noch in letzter Stunde alles aufzubieten zu haben, von unserer Industrie den unabsehbaren Ruin, dem dieselbe bei Fortdauer der jetzt bestehenden Zustände entgegengeht, abzuwenden. Wir wollen versuchen, eine neue Vereinbarung zwischen den deutschen Cementfabriken herbeizuführen, und zwar eine Preisconvention mit Wirksamkeit ab 1. Januar nächsten Jahres, die so weit als möglich allen beteiligten Fabriken ermöglicht, so wenigstens für das nächste Jahr einigermassen Rechnung lassende Preise in Aussicht nehmen zu können.

Italiens Finanzlage. die noch vor ganz kurzer Zeit in ein recht rosiges Licht gestellt wurde, hat sich wieder etwas verschlechtert. Der Schatzminister hat sich jüngst dahin ausgesprochen, dass die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt wenig wahrscheinlich sei. Die Staatseinnahmen schlagen seit neuester Zeit eine wechende Richtung ein und die Staatsausgaben wachsen. Die Kammer weigert sich, den vorgeschlagenen Steuererhöhungen zuzustimmen.

Italienische Werthe. In den letzten vier Jahren sind rund 695 Millionen Lire italienische Staatspapiere nach der Heimath zurückgeströmt, durchschnittlich jährlich 173 Millionen.

Die südafrikanische Minensteuer hat, so schreibt die Londoner „Finanzchronik“, in den Kreisen der Hauptbetheiligten in der City, bei den grossen Minenfirmen, recht günstige Beurtheilung gefunden. Nach Sir David Barbour's Gutachten war die Auferlegung dieser Abgabe allgemein vorausgesehen, und an mehr als einer Stelle wurde befürchtet, dass die Steuerbehörden 15 pCt. vom Reingewinn in Abzug bringen würden. Da die Regierung der früheren Republik vom December 1898 an eine Gewinnsteuer von 5 pCt. berechnete, so lag der Vortheil der neuen Gestaltung der Lage nicht auf der Hand. Aber man muss berücksichtigen, dass an Sprengstoffen allein eine Ersparnis von 9 d. pro verpöchte Tonne Erz erzielt werden dürfte, während die niedrigeren Arbeitslöhne und Bahnfrachten, sowie schliesslich auch die billigere Verpflegung der Eingeborenen mindestens einen weiteren Unterschied von 1 s. pro Tonne ergeben sollten. Die kurzen Auszüge aus Lord Milners Verordnung, die uns der Draht zur Verfügung stellt, besagen, dass die Steuer auf den Nettoworth des Goldes, nach Abzug der Betriebskosten und Abschreibung für Tilgung des Capitals, bezahlt werden soll; dies lässt es eine offene Frage, ob auch die Verwaltungsspesen der Gesellschaften abgezogen werden dürfen, so dass der Veröffentlichung des Wortlauts der Proklamation mit besonderem Interesse entgegenzusehen wird. Wie sich die Lage einer typischen Mine mit einem Betriebs-gewinn von etwa 20 s. pro Tonne unter den neuen Verhältnissen im Vergleich mit den Zuständen unmittelbar vor dem Krieg stellen wird, geht aus nachstehenden Ziffern hervor. Von einem Nutzen von 20 s. wären in erster Reihe 5 s. für Entwerthung und Tilgung in Abzug zu bringen, und die Steuer auf restliche 15 s. stellte sich auf 1 s. 6 d. Da 9 d. an Sprengstoffen erspart werden sollen und die Republik gleichfalls 9 d. (5 pCt. des Nutzens) berechnet, so verbleiben alle übrigen Ersparnisse, wie an Frachten für Kohle und andere Materialien, an Löhnen und importirten, bisher hoch verzollbaren Gebrauchsartikeln, als Reinertragnisse für die Minen, deren Reinertragnisse für ihre Actionäre sich daher mit einer 10-procentigen Steuer in vielen Fällen wesentlich höher stellen sollte als früher. Da die Ersparnisse bei den Minen mit ärmeren Erzen am schwersten in die Wagschale fallen, so ist die neue Steuerpolitik wohl dazu geeignet, die Ausdehnung der Minenindustrie zu fördern und zu beschleunigen.

Geschw. Meyer

Langgasse 9.

Langgasse 9.

Grosser Sommerwaaren-Ausverkauf

mit ganz bedeutender Preisermässigung.

Ein Posten **guter** Alpaca und trüb gewordener weisser Rösche, **so lange Vorrath reicht, weit unter Preis.**

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Anmeldungen zum **Festessen** a. d. **Neroberg a. Sonntag, d. 6. Juli**, sowie zur **Rheinfahrt** am **Montag, d. 7. Juli**, müssen bei dem **Vorsitzenden** **Hrn. Wilh. Stillger o. Hrn. Robert Korkhaus** i. **Fa. Wilh. Linnenkohl**, **Ellenbogengasse, bis spätestens Freitag Vorm. erfolgen.** F 367

Wir bitten unsere **geehrten activen**, sowie **inactiven Mitglieder** um **recht zahlreiche** **Betheiligung.** Näheres durch die **Programme** **ersichtlich.** **Der Vorstand.**

Vorsitz. 1893er **Stübner** p. Hl. Nr. 150. **Stübner** alten **Cognac** 2.50 empf. **Louis Behrens** senior, **Langgasse 5.**

W. Bischof, Teppich-Reinigung.

Teppiche jeder Art und Grösse werden mittelst besonderer Einrichtung **gereinigt und aufgedämpft.** Gedrückte Stellen heben sich wieder vollständig.

Telephon 2707. Laden: **Gr. Burgstrasse 4,** nahe d. **Wilhelmstr.** Fabrik u. Laden: **Walramstr. 10.** 7136

Restaurant „Zum goldenen Ross“, Goldgasse 7.

Special-Ausschank von: **Aecht Grätzer Bier, Reichelbräu Kulmbach, Exportbier der Mainzer Actien-Brauerei.**

Reine Moselweine, sowie vorzügliche **Rheinweine** im **Glas** wie in **Flaschen.**

Gute Küche, civile Preise; angenehmes Lokal und Garten.

Berviel (ältigung, u. Abschriften) in **Schreibmaschinen**. Schrift für **Doppel, Gewerbe, Vereine, Familien, Private** u. **Geliebte** **Hef. hochgem. u. discret** **Zukt.** **M. Goetz,** **Nöberlstr. 10.** **Stenograph.** **Unterricht.** **Tel. 2650. 6138**

Badhaus „Zur goldenen Kette“, Langgasse 51. 6887
Thermalbäder à 50 Pf., im Abonnement billiger.

Das Heil von ca. 4 **Morgen** ist u. **Blag** weg zu verkaufen. **Kne** fragen **find** an **Seckel, Clarenthal,** zu richten.

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl

Sollte zum dringenden Bedürfnis eines Jeden geworden sein und der Feuer-Versicherung gegenüber gleich zweckmäßig erachtet werden. Mit Rücksicht auf die herannahende **Reisezeit** machen wir das verehrl. Publikum wiederholt höflich auf den Abschluß einer solchen Versicherung bei uns, alten und soliden Gesellschaft aufmerksam, da bekanntlich gerade diese Zeit ein **stetiges Steigen** der **Einbruch-Diebstähle** mit sich bringt.

Als praktische Einrichtung haben sich unsere **Coupon-** (fertige) **Polizen** erwiesen. Prospekte und Auskünfte gerne und gratis durch

Die Subdirection Hessen-Rhassau—Wiesbaden,

Bahnhofstraße 6, 1 links.

5688

Dr. Simon's Wasser- und Lichteilanstalt
„Tannusbad“
 Luisenstr. 24 Wiesbaden Luisenstr. 24
 Institut für Wasserbehandlung.
 Allgemeine u. lokale Licht- u. Dampfbäder.
 Locale Heissluftbehandlung, Medicinalbäder, Heilgymnastik u. Massage.
 Ergänzungskuren bei Thermalbehandlung.
 Leitender Arzt: **Dr. med. Alexander Simon.** 7075

Ganz besonders empfehlenswerth ist:
Bruhns
 „Marke Komet“
 aus der Casseler Nahrungsmittel-Fabrik
BRUHNS & Co., Cassel.
 Ueberall erhältlich. (Man.-No. P 14767) F 19

Große
Mobiliar-Versteigerung.
 Infolge Rückkehr der Familie
Pachulski-von Meck nach Ruß-
 land wird am

Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. Juli cr.,
jeweils Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr beginnend,
in der Villa

7 Gartenstraße 7, Ecke Rosenstraße,

nachverzeichnetes Herrschafts-Mobiliar öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten versteigert.

Zum Angebot kommt das gut erhaltene Mobiliar aus **18 Etagen-Zimmern** nebst den Einrichtungen der Nebengelasse, als:
 ff. Salon-, Gesellschafts-, Wohn-, Speise-, Schlaf-, Boudoir- und Herren-Zimmer-Einrichtungen, darunter viele eingelegte und antike Möbel von besonderer Schönheit, 1 feines franz. Billard mit reichlichem Zubehör, 1 größerer zweithüriger und 1 kleinerer einthüriger Kassetenschrank besten Fabrikats, viele einzelne Möbelstücke, als: Betten, ein- und zweithürige Kleider- und Wäscheschränke, Salons, Silber- und Bücher-schränke, Herren- und Damenschreibtische, eingelegte Damen-Büreau, Sophas, Chaiselongues, Sessel, Stühle, Tische aller Art, Paravents u. sonstige alle erdenklichen Gebrauchs- und Biermöbel, Spiegel, Smyrna- und andere Teppiche, Portiären, Gardinen, Gas-, Kerzen- und Petrol-Lüstres, Nippfachen, Decorationsgegenstände, Glas, Krystall, Porzellan, Vorplatz, Veranda-, Garten- u. Gefüdemöbel, Küchen-Einrichtung etc.

Besichtigung am Montag, den 7. Juli cr., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Wilh. Helfrich, Auktionator und Taxator,
Friedrichstraße 47.

Banther-Mäder,
 Alle Arten Garten- u. Feldsämereien
 empfiehlt **Georg Eichmann,**
 Samen-, Vogel- und Vogelfutter-Handlung,
 2 Bauergasse 2.

Elegante und bequeme
Krankenwagen
 mit und ohne Bedienung zu vermieten. 6869
 Preise: für die Stunde . . . Mk. —.30
 . . . den Tag 1.—
 . . . die Woche 8.—
 . . . den Monat 10.—
P. A. Stoss,
 Medicin. Waarenhaus.

Elektrische Lichtbäder
 in Verbindung mit Thermalbädern, ärztlich empfohlen und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen:
 Gicht, Rheumatismus, Ischias, Diabetes, Fettsucht, Nerven- und Nierenleiden, Asthma, Neuralgien, Haut-Krankheiten etc. etc.
Eigene starke Kochbrunnenquelle im Hause.
 Thermalbäder, Aix-Douches, Bäder-Abonnement. schöne Zimmer mit und ohne Pension zu civilen Preisen.
Badhaus
 „Zum goldenen Ross“,
 Goldgasse 7.
 Telephon 2390.

Grossartiges Teppichlager
 in abgepassten Teppichen und Rollenwaare,
 Treppentäufel in Cocos, Linoleum, Holländer, Tapestry, Velour etc.
 von
J. & F. Suth,
 Wiesbaden. 6441
 Museumstrasse 4, Ecke Delapseestrasse 3.

Borsyl
 ist der beste Schweiss-Puder der Welt. Hand-, Fuss- u. Achselsschweiss wird absorbiert. Militär, Touristen, Radfahrer, Briefträger, kurz Jedermann mit viel Bewegung, überhaupt soll im Sommer Jeder Borsyl brauchen, da es den unangenehmen Schweissgeruch verhindert u. die Haut frisch u. gesund erhält. à Dose 75 Pf. bei **Paul W. Sulzbach,** Bärenstrasse 4. 6148

*** Bedon ***
 neu, zur Pflege der Füße f. Militär, Radfahrer, Touristen,
Fußschweißleidende.
 Preis per Tube 0.50 Mk.
 Zu haben in Drogerien und Apotheken oder gegen Einsendung von 0.60 Mk. durch **F 99**
Laboratorium Merkur,
 Dieblich a. Rh.

Wegen Auflösung eines Haushalts werden in dem Hause
Albrechtstraße 22,
 Hinterhaus Part.,
 zwei fast neue Betten, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Samettaschen-Divan, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode, 2 Nachttische, 1 Spiegel, 1 elegante Herrenzimmer-Einrichtung in Eisenholz, 1 Diplomatenschreibtisch mit Schreibstift, 1 großer Trümeauspiegel, ein Tisch mit Stegverbundung, 6 dazu gehörige Eisen-Stühle, außerdem 1 Spiegelschrank, 1 Verticow, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Garnitur Polstermöbel, Sopha u. zwei Sessel, 1 Kommode, ein großer Kassetenschrank mit Tresor, für **Geschäftsleute,** Auszug, Sopha u. Tisch, 1 schöne Regulator-Uhr, 1 Servierbrett, Kleiderschränke, ein- u. zweithürig, ein kleines Sopha in Seidenbezug, ein solider Schreibsecretär, 1 Ottomane, ein. Sopha, Pfeiler, Sopha u. kleinere Spiegel, Stühle, 1 Bücherständer, 1 Schreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 einzelnes hochhaupteiges polirtes vollständiges Bett, 1 Vorplatzleiste, Delacmède, auch andere Bilder, 1 Gashofen, 1 Teppich, verschiedene Bekete, 1 Wandbrett und noch verschiedene Sachen mehr freihändig billig abzugeben.
Albrechtstraße 22,
 Hinterhaus Part. 7219

Lederwaaren,
 selbstgefertigte, jeder Art, auf Wunsch nach Eingabe, und Reparaturen billigst. Handschuhe und Taschen in Rindleder. Albrechtstraße 7. Partierre. **G. Mayer.**

Saft- u. Fruchtpressen,
Bohnen-
Schneidemaschinen,
Eismaschinen,
Fliegenschränke
 in grösster Auswahl bei
Hch. Adolf Weygandt,
 Eisenwaaren-Handlung
 und Haushaltungs-Magazin,
Ecke Weber- u. Saalgasse.
 7230

Gold- u. Silberwaaren, Uhren

Kein Laden.

empfiehlt das Etagegeschäft von

Fritz Lehmann, Langgasse 3, 1 Stiege.

Grosses Lager.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Modelle, garnirte und ungarnte Hüte.

3 Webergasse. D. Stein, Webergasse 3!

Telephon 2450.

7273

Große Waaren-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 3. Juli, Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal

Marktstraße 12, Entresol rechts,

folgende Waaren, als:

500 Mtr. Damen-Kleiderstoffe (reine Wolle), 700 Mtr. Schürzenstoffe, 200 Mtr. Unterrockstoffe, 400 Mtr. Futterstoffe, 100 Stüd fertige Schürzen (extra breit), 3 Dhd. Schlafdecken (Culten), 5 Dhd. Planchenbenden, fertige Unterrocke, 20 Paar Portieren, Säuser und Säuser-Netze und eine Partie Kurzwaaren

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Ludwig Hess, Auctionator und Taxator,

Adelheidstraße 35.

Turngau Wiesbaden.



Zur Theilnahme an dem Fackelzug zu Ehren unseres von hier scheidenden Königl. Polizei-Präsidenten, Prinzen Karl von Ratibor, bitten wir unsere Gau-Vereine, sich **Donnerstag, den 3. Juli, Abends punkt 8^{1/2} Uhr**, in der Turnhalle der Turn-Gesellschaft, Welltriftstraße 41, nebst ihren Fahnen zu versammeln, zum Abmarsch nach dem Aufstellungspunkt: obere Rheinstraße (zwischen Ringkirche und Wörthstraße).

F 455

Eigenes Musikchor und Trommler-Corps marschiren voraus.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht

Der Gauvorstand.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

Sonnabend, den 12. Juli 1902:

Rheinfahrt mit Extradampfer.

Näheres enthalten die in einigen Tagen an die Mitglieder zur Versendung gelangenden Einladungen. Genauere Auskunft wird im Vorstandszimmer erteilt.

F 400

Der Vorstand.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Unseren Mitgliedern diene zur Nachricht, daß die Herren **Dr. Rieker** vom 1. d. M. und **Dr. Jungermann** vom 4. d. M. ab auf die Dauer von 4 Wochen verreisen werden. Die Vertretung für Ersteren hat Herr **Dr. Lüders**, Wilhelmstraße 36, übernommen.

F 341

Wiesbaden, den 1. Juli 1902.

Derassen Vorstand.

(vsa.) **Carl Gerich**, Vorsitzender.

4^{1/2} % steuerfreie

Bosnisch-Hercegovinische Eisenbahn-Landes-Anleihe.

(Verstärkte Verloosung bis 1913 ausgeschlossen.)

Zeichnungscours: 100 %.

Zeichnungstag: **Samstag, den 5. Juli.**

Anmeldungen, welche wir **kostenfrei** vermitteln, erbitten wir uns frühzeitigst.

7267

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, I.

Bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen.

Große Auswahl!

20 Musterzimmer!

Specialität: **Brantausstattungen.**

Einzelne Möbelstücke für Zimmer und Küche zu sehr vorteilhaftem Preise.

Gegen Baar! Auf Theilzahlung!

J. Wolf, Friedrichstr. 33, 1. Stod.
Neugasse 2.

Gasthaus zum Scheiderthal,

Station Kettenbach i. Nassau.

Horriche Lage, dicht am Walde, Schönster Sommeraufenthalt. Preiswerthe Pension. Näheres durch den Besitzer **August Schauss.**

Telephon 514.

Telephon 514.

Stärke:

Remy-Stärke. Hoffmanns-Stärke.
Crème-Stärke. Blau-Stärke. 7251
James-Stärke. Orlando-Stärke.
Macks Doppel-Stärke. Silber-Glanz-Stärke.
Buchbinder-Stärke. Tapezirer-Stärke.

Gustav Erkel, Seifen-Fabrik,
Gr. Burgstr. 10. Metzgergasse 17.

Streng reell!

Möbel jeglicher Art, complete Betten,

liefert frachtfrei direct an Private ohne Zwischenhändler reell und billig große Leistungsfähige auswärtige

(süddeutsche) Möbel-Fabrik

unter constantesten Bedingungen u. strengster Discretion auf monatliche o. vierteljährliche Ratenzahlungen ohne Erhöhung des wirklich reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Off. u. C. F. 335 an den Tagbl.-Verlag erb. F 81

Gartenkies.

Wegen Räumung verkaufe circa drei Karren schiefer freien Silbergrauen

Gartenkies unter Einkaufspreis. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 7249 Of



Echte Heide-Schäfschen

in schwarz, weiß und gelblich, sich besonders zum Geschenk für Kinder eignend, Fleisch sehr wohlschmeckend, ähnlich wie Reh, verende unter Garantie lebender Ankunft à Stück 5.50, vier Stück 20 M. Viele lobende Anerkennungs-schreiben. (Bw. 18236) F 150

C. Jördens, Runkel, Bineburger Weide.

Kartoffeln, neue ital. Rund 54 Pfg., Centner 6 M. 75 Pfg. Schwabachers Straße 71. Telephon 2734.

Neues Kleehen

offerirt in Wagonladungen **D. Kahn, Kirchheimbolanden (Pfalz).**

Gartenliebhaber

laden wir zum Besuche unserer Rosengärten, Anlagen, Pflanzen- und Baumschul-Kulturen ergebenst ein. 7034

A. Weber & Co., Gärtnerei,
Parkstraße 45.

NB. Sonntags Nachmittags von 2 Uhr ab geschlossen.

Hiermit bringen wir unsere, für den Kellerbedarf unentbehrlichen

Fackelsteinen

in empfehlende Erinnerung. Diese Steine sind in bester erhärteter Waare am Lager und kann jedes Quantum sofort geliefert werden.

Wiesbadener Cementwaaren-Fabrik
Ph. Ost & Co. 7070

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich von heute an mein Geschäft von **Röderstraße 41** nach

Hellmundstr. 56

verlegt habe und bitte, daß mir feither geschenkte Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtend

Wilh. Diehl, Brod- und Feinbäckerei.

in jeder Menge, bis ca. 150 Pfd. täglich, zu **Engros-Verkauf**. liefert Obstl. „Vergau“, Sonnenberg. 7125

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Nichte und Cousine,

Katharina Ludes,

geb. Struth,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Ludes, Sedanstraße 13.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 4. Juli, Nachmittags um 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus. 7257

Verein der Köche zu Wiesbaden.

(Verband deutscher Köche.)

Den Mitgliedern, Kollegen, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser treues langjähriges Mitglied, eifriger Mitarbeiter unseres Vereins und Verbandes,

Herr Karl Zahuleiter,

am 1. Juli in der Klinik zu Heidelberg sanft verschieden ist. Wir werden stets ein gutes Andenken bewahren dem charakterfesten biederen Kollegen und treuen lieben Freunde.

Die Beerdigung findet in Heidelberg statt.

Der Vorstand.

J. A.: **Ad. Petry, 1. Vorsitzender.**

Der diesjährige Sommer-Ausverkauf

beginnt
Dienstag, den 1. Juli cr.

In allen Abtheilungen sind grosse Posten zu herabgesetzten Preisen ausgelegt, ausserdem werden auf alle Artikel ohne Ausnahme

10 Procent Extra-Rabatt

gewährt.

Diese selten günstige Gelegenheit, auch wenn kein Bedarf augenblicklich vorliegt, ist zu besonderen Einkäufen auch für spätere Zeit empfehlend, betonen ausdrücklich, dass

der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert

und später die regulären Preise wieder eintreten.

Sämmtliche noch vorrätigen **Wash - Costume, Costumeröcke, Blousen, Unterröcke, sämmtliche Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschseide, Satins, Organdy, Leinwandstoffe** mit noch ganz besonderer Preisherabsetzung.

S. Guttman & Co.,

8 Webergasse 8.

7198

**S. Hamburger, Langgasse 11,
Damen-Confection.**

Nur einzig und allein leicht zu haben bei obiger Firma.

Sehr praktische

Neuheit in Kleiderröcken!

Millerainirte, fussfreie

American-Röcke „Millerain Pluvial“

(poröse, wasserdichte Regenkleiderröcke)

patentamtlich geschützt.

„Millerain Pluvial“ American-Röcke lassen sich mit grösster Leichtigkeit vom Strassenschmutz reinigen.

„Millerain Pluvial“ American-Röcke werden ihres hohen Gebrauchswertes und ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen sich schnell die Gunst der Damen erwerben.

„Millerain Pluvial“ American-Röcke sind nur leicht, wenn sie die Steuerrad-Schutzmarke „Millerain Pluvial“ tragen. 6430

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick, Kirchgasse 49. 7109**

HAUSSE-EPOCHE.

Unthätiges Liegenlassen von Geldern zu 3-4 % erscheint derzeit verkehrt!! Wieder kam Gelegenheit zur sofortigen Erlangung

grösster Gewinne

bei beschränktem Risiko. Hochgehaltener erfahrener Bankbeamte erbietet sich zur Urtheilung von Rath und Leitung. Redaction, Budapest, Postgasse 10, Mex. 5.

**Ph. Lendle, Tapezier-, Betten- u. Polsterwaaren-Geschäft,
9 Ellenbogengasse 9, am Schloßplatz.**

Kleinster Nutzen. Grösster Umsatz.

6 Kinderbetten	à 20 M.	28 Küchenschränke	24-54 M.
20 Berricows	36-110	Arzichten	9-24
17 Kleiderschränke	22-140	10 Eilenbettstellen	5-34
Spiegelschränke	90-110	60 Holzbetstellen	18-82
Kommoden	36-60	30 Sprungrahmen	28-30
Wachstoumoben	23-80	Patentrahmen mit Kopfsteller	28
Nachttische, lackirt, polirt	8-24	Wotragen, vielfache Auswahl	6-80
Küchen- und Zimmertische	7-28	Rothe Ledbetten, Kissen, Plümeaux	
200 Stühle	3-12	Sophas, gute Arbeit	48-60
Spiegel und Trümeauspiegel	3-60	Divans, zwei- und dreifüssig	88-100
Bücherbreiter mit altd. Köpfen	6	Sessel, verschiedene	30-40
Handtuchhänder, hell und dunkel	3	Ottomanen mit Kopfsteller	40
Wiener Handtuchhalter	0.80	Ausziehtische, 180 cm	28
Wiener Kleiderhalter und Ständer		1 Mahagoni-Schlafzimmer	400
Vortürstangen mit Holzringen	4	4 gebrauchte Betten	billigst.

Auch gebe Möbel mietweise, Theilzahlung gestattet.

Trauringe

in grösster Auswahl.

Ankauf und Tausch von Juwelen, Gold, Silber und Antiquitäten.

Wilhelm Engel, Juwelier,

9 Langgasse 9, vis-à-vis der Schützenhofstr. 9 Langgasse 9.

8368

Jüngere Offiziere a. D.

erhalten noch eventl. kurzer Volontärszeit feste Anstellung bei deutsch. Lebensversicherung. Off. sub Nr. 2292 b. Hansenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.



Stabilist!

ist bei höchsten und allerhöchsten Herrschaften in Gebrauch. Man verlange Preisliste von der Niederlage der Stabilist-Koffer-Fabrik

Johann Ferd. Führer,
Wilhelmstraße 18.

Bester Reisekoffer der Gegenwart!

Leicht, elegant und unverwundlich.

Drei Jahre Garantie für Haltbarkeit der Kofferplatte.

Dieser erstklassige Reisekoffer wird jetzt allgemein bevorzugt und

Wiener und Offenbacher Lederwaaren und alle Reise-Artikel.

D. A.-Patent No. 111767.

5967